

Jahresbericht Jugendtreff Weststadt 2017/18

Der Jugendtreff Weststadt, ist eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit, unter der Trägerschaft der Stadt Ravensburg. Wir bieten pädagogisch betreute Freizeitangebote für Kinder ab 6 Jahre, Jugendliche und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren. Darüber hinaus beteiligen und initiieren wir Projekte zur Integration und bieten verschiedene Beratungsangebote. Partizipation, Inklusion und Integration sind das Fundament unseres pädagogischen Konzeptes.

Öffnungszeiten

Mittwoch: offener Betrieb 15 bis 20 Uhr

Fussball 20 bis 22 Uhr

Donnerstag: offener Betrieb 15 bis 19 Uhr

Mädchengruppe 15 bis 18 Uhr (neuer Start Winter 2018/19)

Freitag: offener Betrieb 14 bis 19 Uhr

Tonstudio 17 bis 19 Uhr und nach Absprache

Samstag: offener Betrieb 13 bis 18 Uhr

Bewerbungstraining 13 bis 15 Uhr und nach Absprache

Wenn der Jugendtreff geöffnet ist, findet der sogenannte offene Betrieb statt. Im offenen Betrieb können Brett-, Karten- und Ballspiele an der Theke gegen ein kleines Pfand ausgeliehen werden. Wir bieten einen Computer mit Internetanschluss, einen Dartautomaten, Kicker und Billard an. Darüber hinaus haben wir einen voll ausgestatteten Fitnessraum, ein Tonstudio, eine Werkstatt und den sogenannten Playstation-Raum. Bälle aller Art und beispielsweise Badmintonschläger können jeden Tag an dem wir geöffnet haben (Mi. – Sa.), durch klopfen am Büro, ausgeliehen werden. Außerdem besteht die Möglichkeit im offenen Betrieb, verschiedene Getränke und Speisen, an der Theke, für kleines Geld zu erwerben. Darunter befinden sich Pommes, Pelmeni mit Schmand, Kartoffelecken oder Salat (Salat wird umsonst angeboten), ausserdem Schinken-, Salami-,

Nutellatoasts und vieles mehr. Einmal die Woche, üblicherweise jeden Freitag, bereiten wir selbst den sogenannten „Küchenzauber“ zu. Wir achten hier auf gesunde und regionale Produkte, die wir vom Demeterhof Ibele und unserem Metzger beziehen. Aufgrund der Preisgestaltung ist dies zum Teil ein schwieriges Unterfangen, aber nach unserem dafürhalten ein pädagogisch sehr wichtiges. Besonders erwähnenswert ist auch, dass wir jeden Tag frisches Obst und Gemüse (Demeterhof Ibele), als Snacks an der Theke, umsonst zur Verfügung stellen. Das ist neben dem ernährungspädagogischen Aspekt auch deshalb wichtig, weil wir leider eine anhaltend negative Entwicklung bei der Versorgung eines Teils unseres Klientel, durch das Elternhaus, feststellen müssen. Zusätzlich können sich zunehmend weniger Kinder das Angebot an der Theke leisten.

Unser beliebtes und erfolgreiches Bewerbungstraining findet weiterhin, nach Absprache und am Samstag zwischen 13 und 15 Uhr statt.

Als letztes möchte ich noch auf unser Fußballangebot welches jeden Mittwoch, (September bis Mai) außer in den Ferien (Halle steht dann nicht zur Verfügung), von 20 bis 22 Uhr in der Grundschule Weststadt stattfindet, hinweisen. Dieses Angebot wird nun schon seit 3 Jahren nicht mehr von einem hauptamtlichen Mitarbeiter, sondern von einem unserer älteren Besucher ehrenamtlich geleitet. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und lockt auch Jugendliche aus anderen Stadtteilen an. Leider konnten in das Angebot, trotz diverser Bemühungen unsererseits, keine Flüchtlinge dauerhaft etabliert werden.

Wir kooperieren mit verschiedenen Akteuren und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit Ravensburg. Mit der Weststadt Grundschule sind wir, durch unseren Mitarbeiter Herrn Ott, (55 % JtW, 45 % Hort Weststadt Grundschule) in regem Austausch. Ausserdem gibt es immer wieder kleinere Projekte in Kooperation mit der Rahlenwald-Kindergartengruppe. Eine weitere Kooperation findet seit 6 Jahren im Rahmen der Jugendteams, für das Rutenfest, statt. Hier stemmen wir durch die Jugendtreffleitung, einen Teil der Organisation der Teams und die Evaluation der geleisteten Arbeit, darüber hinaus sind wir auch selbst bei den Jugendteams im Einsatz.

Besucherzahlen:

Insgesamt (Tagesdurchschnitt): 40 Besucher

Mädchen : 8 Besucherinnen

Jungs : 32 Besucher

In Zahlen: 6 bis 9 Jährige: 10 % (davon 33 % Mädchen)

10 bis 13 Jährige: 15 % (davon 25 % Mädchen)

14 bis 16 Jährige: 5 % (davon 0 % Mädchen)

17 bis 19 Jährige: 50 % (davon 10 % Mädchen)

20 + : 20 % (davon 5 % Mädchen)

Unser Publikum wurde in den letzten Jahren stetig jünger, ebenfalls das Alter in dem die Abnabelung vom Jugendtreff geschieht. Beide Entwicklungen sind positiv. Unsere Jugendlichen sind früher mündig, weil sie besser reflektiert sind, dadurch können in der eigenen Lebenswelt besser Erfahrungen gesammelt und eingeordnet werden. Das zweite Zuhause Jugendtreff ist weiter als Anlaufstelle für Fragen oder Probleme da, wird aber, aufgrund der eigenen verbesserten Möglichkeiten, nicht mehr so stark in Anspruch genommen. Einzelfallhilfen spielen auch dadurch eine größere Rolle. Ausserdem wird durch diese frühere Abnabelung der Zugang für jüngere Besucher leichter und somit der Weg für die nächste Generation frei. Je früher der Kontakt mit der offenen Jugendarbeit passiert, desto positivere Ergebnisse können erzielt werden. So ist aus defizitorientierter Erziehungsarbeit, positiv besetzte Persönlichkeitsarbeit geworden!

Es besteht weiterhin, Montags- und Donnerstags- Vormittag, die feste Vermietung an eine Mutter-Kind Gruppe (Kinderschutzbund). Es handelt sich um ca. 20 Mütter, manchmal auch Väter, und deren Kinder. Eine weitere Mutter-Kind Gruppe ist nun bereits seit 4 Jahren immer Dienstags- Vormittag im Haus. Diese Kooperationen sind abseits der hohen inhaltlichen Qualität, für den Treff und die Mitarbeiter eine tolle Möglichkeit durch Eltern, positiv wahrgenommen zu werden. Inzwischen haben wir Besucher die mit ihren Eltern schon in einer der Mutter-Kind Gruppen den Treff besuchten.

Problemlagen

Beim Thema Alkohol gibt es eine grundsätzlich positive Tendenz, aber trotzdem weiterhin keine Entspannung. Gerade bei der Gruppe der über 20 Jährigen ist die Situation weitgehend normalisiert. Etabliert, auch mit Hilfe des Fitnessraums und unserer generellen Ausrichtung, sind nun einige Besucher die auf Alkohol zugunsten von Sport verzichten.

Die Gruppe der 15 bis 20- Jährigen feiert am Wochenende bzw. in den Ferien, nun auch immer wieder zusammen. Es bewegte sich alles in einem weitgehend normalen Rahmen, nahm aber wie im letzten Bericht prognostiziert eine negative Dynamik an. Einzelfälle werden seither von uns intensiver pädagogisch betreut. Insgesamt verläuft aber alles in einem, für das Alter, relativ normalen Rahmen.

In dieser Altersgruppe haben wir auch mit Stimmungsmache von Seiten einer bekannten Familie aus Ravensburg zu tun. Hierdurch wird uns das pädagogische Arbeiten zum Teil sehr erschwert. Dieses Jahr sind auch persönliche Anfeindungen gegen Mitarbeiter des Jugendtreffs hinzugekommen.

Bei den 6 bis 10- Jährigen müssen wir immer wieder feststellen, dass leider keine oder eine kaum ausreichende altersgerechte Medienerziehung in den Elternhäusern stattfindet. Dies stellt sich bei den Jungen durch eine viel zu große Kenntnis von Gewaltdarstellungen dar. Bei den Mädchen müssen wir oft ein zu frühes sexualisieren des Verhaltens feststellen (posieren für Fotos wie die echten Models etc., Tanzbewegungen, kopiert aus bekannten Musikvideos die für dieses Alter klar ungeeignet sind). Durch gezieltes sensibilisieren konnten wir sowohl bei den Jungs als auch bei den Mädchen kleine Verbesserungen erzielen. Medienpädagogik rückt in nahezu allen Altersgruppen weiterhin immer mehr in den Fokus unserer Arbeit.

Leider beobachten wir bei beiden Geschlechtern, zum Teil, große Defizite in der Schulbildung. Dies bemerken wir beispielsweise, immer wieder bei der Auswertung unseres wöchentlichen Quiz, aber auch beim Interagieren mit allen Altersgruppen. Ein Hauptproblem

ist, dass es Kindern und Jugendlichen zum Teil sehr schwer fällt ihre Aufmerksamkeit aufrecht zu erhalten bzw. zu fokussieren.

Bei den über 18-Jährigen, die in Clubs und Diskotheken dürfen, bemerken wir den Konsum von chemischen Drogen. Stichwort hier sind oft die sog. `Legal Highs` und, je nach individueller Entwicklung, auch `härtere` Drogen. Es herrscht trotz des Konsums eine große Unwissenheit wie stark verschiedene Drogen, egal ob legal oder illegal, sind bzw. auch zu Themen wie Suchtpotenzial oder Gesundheitsgefährdung. An dieser Stelle leisten wir natürlich Aufklärungsarbeit und darüber hinaus investieren wir viel Zeit in Einzelgespräche mit auffälligen Jugendlichen.

In der Altersgruppe der über 10- Jährigen (inzwischen auch bei wenigen noch jüngeren), beobachten wir immer mehr die Fixierung auf Besitz und Konsum. Es wird eine klare Korrelation zwischen Besitz (welches Auto, Kleidung) und der Wertigkeit des Individuums gezogen (oft anerzogen durch Social media). Dieser Umstand ist nun wirklich nichts Neues, aber die Eindimensionalität mit der dies wahrgenommen, interpretiert und auch kommuniziert wird, hat eine neue Qualität erreicht. Wessen Eltern sich kein `großes` Auto leisten können, müssen arm sein und im konsequenten Rückschluss werden negative Attribute wie faul, dumm, hässlich assoziiert bzw. auch verbalisiert. Dies führt bei manchen Kindern, deren Eltern `nur` ein normales Auto fahren, zu Scham und in der Folge auch zur Abschottung. Das Schwierige ist, dass dies Teil einer kulturellen Prägung ist und somit nur sehr schwer thematisiert werden kann. Wir haben diese Themen in den letzten Jahren stark bearbeitet und konnte kleine Erfolge erzielen, aber das eigentliche Problem sind auch hier die Medien bzw. der Umgang, bedingt durch die eigenen Reife, mit diesen!

Bei den jungen Erwachsenen die bereits eine Ausbildung machen, oder auch einen Beruf ausüben, führt die oben genannte Fixierung oft zu einer sehr großen Unzufriedenheit mit sich und der eigenen Situation (Lebenswelt). Bei Einzelnen steht die Lehre auf tönernen Füßen weil die Motivation so getrübt ist, dass häufiges krank machen an der Tagesordnung ist. Es wurden jetzt auch Ausbildungen deshalb beendet. Wir beobachten diese Unzufriedenheit in zunehmenden Maße. Je jünger die Generation desto ausgeprägter scheint die Diskrepanz zwischen eigenem Anspruch bzw. Selbstbild (Twitter, Facebook) und Wirklichkeit.

Sich diesen Problemen anzunehmen bedeutet, dass viel Zeit in Einzelfallarbeit investiert werden muss. Darüber hinaus braucht es ein hohes Maß an pädagogischer Kompetenz und eine sehr gute Beziehungsarbeit im Vorfeld. Je mehr Besucher wir haben, desto weniger Zeit können wir, mit dem vorhandenen Personal, für den Einzelnen aufwenden. Dies muss, bei allen finanziellen Herausforderungen der Stadt, auch wieder Beachtung finden.

Öffentliche Gelder können für vieles ausgegeben werden, aber kein Sektor bringt langfristig mehr `Rendite` als Jugendarbeit!

Carlos Rebmann